

INHALT

AUSGABE 05 / 2022

Wo ist der Prinz,
der Kühlungsborn aus dem
klimapolitischen Dorn-
röschenschlaf weckt? S. 2-3

Wir sind Kühlungsborn
Zukunftsdiskussion zum Thema
Gemeinschaftsgefühl
in Kühlungsborn S. 4-5

Drei Jahre Tourismusverband
Kühlungsborn e.V. S. 6

Wie lange leuchten
wir noch? S. 7

Mehr Bürgernähe in der Politik
Am Beispiel der
Stadtvertretersitzung in
Kühlungsborn S. 8

Liebe Kühlungsborner,

Liebe Kühlungsborner, es ist wieder soweit, eine neue Ausgabe des „Weitblicks“ bietet viele interessante und aktuelle Themen.

Wir geben Ihnen eine Zusammenfassung unserer öffentlichen Veranstaltung und bedanken uns gleichzeitig für Ihr Interesse und den regen Meinungsaustausch (S. 4 -5). Auf den Stadtvertreterversammlungen ist nur ein kleiner Teil unserer Bürgerinnen und Bürger vertreten. Auch hier möchten wir Ihnen einen kurzen Einblick geben, viele Informationen kommen nicht bei allen an (S. 8). Das Thema „Klima“ ist im Moment nicht sehr beliebt, allerdings überaus wichtig für jeden Einzelnen und unsere komplexe Wirtschaft in der Stadt (S. 2-3). Was gibt es Neues beim Tourismusverband Kühlungsborn? (S. 7)

Wir wünschen Ihnen eine gute Zeit und freuen uns, wie immer, auf Ihre Meinungen und Beiträge.

Ihr „Weitblick“
Redaktionsteam

HAFENFEST MIT BARRIEREN



Foto: A. Truhn

Das erste Hafenfest in Kühlungsborn im Sommer 22 war eine gelungene Veranstaltung. Jedoch gab es einen Wermutstropfen:

Ein uneingeschränkter Zugang für ALLE war aufgrund der Barrieren und Poller leider nicht möglich. Personengruppen mit besonders breiten Kinderwagen, Rollstuhlfahrer oder Gehbehinderte mit Elektromobilen hatten keine Chance, die Veranstaltung zu besuchen, da der einzig stufenlose Zuweg durch einen zusätzli-



Foto: Palle Knudsen / Unsplash

chen Poller blockiert war bzw. heute noch ist. Betroffene sind in diesem Zusammenhang an uns herangetreten und machten auf die Situation aufmerksam.

Uns liegt das barrierefreie Erreichen von allen öffentlichen Orten und Veranstaltungen sehr am Herzen. Im Weitblick Nr. 3 / 4 und auch in der vorliegenden Ausgabe Nr. 5 haben wir bereits von der schlechten Erreichbarkeit des Rathauses berichtet.

Als jüngstes Beispiel, bei dem bestimmte Personengruppen unterschwellig ausgeschlossen wurden, ist nun leider auch das Hafenfest zu nennen. Hier wurden durch den Veranstalter die gesetzlichen Bestimmungen ignoriert.

Für Besucher, die auf Gehhilfen angewiesen sind, war die Zugänglichkeit nur schwer bzw. unmöglich. Wenn der Veranstalter schon nicht Erreichbarkeit im Blick hat, so müsste doch das Ordnungsamt der Stadt entsprechende Hinweise geben. Schade, das eine mangelnde Umsicht zu verzeichnen war.

Andrea Truhn

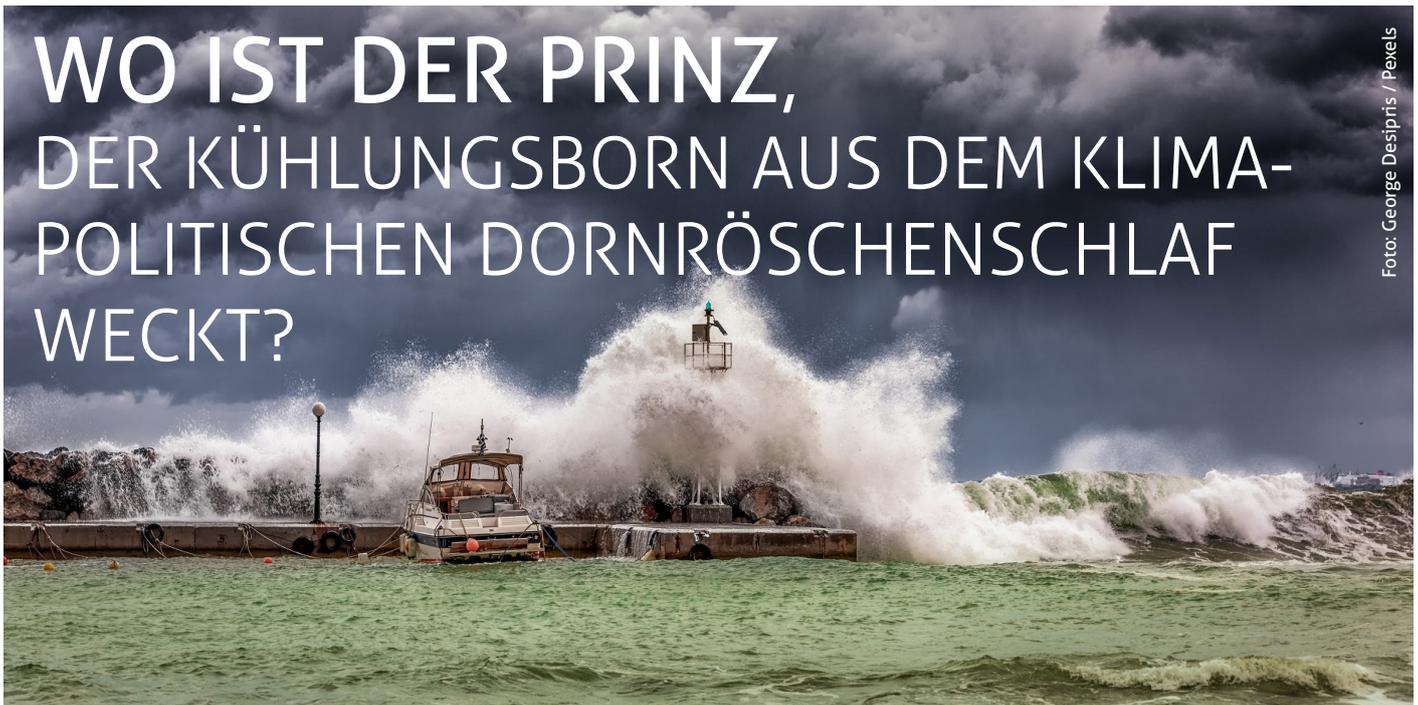


Foto: George Desjpris / Pexels

WO IST DER PRINZ, DER KÜHLUNGSBORN AUS DEM KLIMA- POLITISCHEN DORNRÖSCHENSCHLAF WECKT?

Das KLIMA, beziehungsweise dessen Veränderung, nimmt immer mehr einen größeren Raum in öffentlichen Debatten ein, sei es im Fernsehen, im Radio, in den Zeitungen und in persönlichen Gesprächen. Bei der überwältigenden Zahl der Klimaforscher und auch bei der Mehrheit internationaler und nationaler Politiker wird der Klimawandel als das größte Problem der kommenden Jahrzehnte – und zwar global – angesehen.

Alle bisher diskutierten und teilweise schon beschlossenen Maßnahmen haben eines gemeinsam: Sie haben nur dann eine Chance, wenn alle mitmachen. Und alle heißt „wirklich alle“; alle Kontinente, alle Staaten, alle innerstaatlichen Gliederungen, alle Kommunen und – das Wichtigste – alle Menschen.

Um wenigstens zu versuchen, diesem Anspruch in Kühlungsborn etwas gerecht zu werden, hat die INITIATIVE ZUKUNFT eine Beschlussvorlage eingebracht, die am 29. September 2022 in der Stadtvertreterversammlung diskutiert und dann mehrheitlich abgelehnt wurde.

Hier ist nochmals der Text der Beschlussvorlage: „Die Stadtvertreter beschließen die Einrichtung eines Klimarates zur Prüfung der Möglichkeiten für Kühlungsborn, einen zusätzlichen Beitrag zur Verringerung des Klimawandels zu leisten.“ Dieser Klimarat, so war es geplant, arbeitet auf freiwilliger ehrenamtlicher Basis, so dass für die Stadt Kühlungsborn keinerlei Kosten entstehen. Er bekommt auch keinerlei Entscheidungsbefugnis, sondern

nur ein Anhörungs- und Vorschlagsrecht. Die Aufgaben des Klimarates bestünden in der Analyse der kommunalpolitischen Entscheidungen hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf das Klima (sowohl positiv als auch negativ).

Zusammenfassend: Die Stadtvertreterversammlung hat diesen Vorschlag mehrheitlich abgelehnt, obwohl er lediglich eine Unterstützung kommunalpolitischer Klimamaßnahmen darstellt; nochmals: ehrenamtlich, kostenfrei und ohne Entscheidungsbefugnis. Das hat uns geschockt!

Die Frage ist, warum die Mehrzahl der anwesenden Stadtvertreter so entschieden hat. Lediglich die Unabhängige Wählergemeinschaft (UWG), die Kühlungsborner Liste (KL) und ein Vertreter der Grünen haben unsere Beschlussvorlage unterstützt. Über die Motivation der anderen

Stadtvertreter kann man nur spekulieren, wobei vier Argumente als plausibel erscheinen.

- (1) Sie haben kein Interesse an diesem Thema,
- (2) Sie leugnen, dass es überhaupt einen menschengemachten Klimawandel gibt,
- (3) Sie sind nicht ausreichend informiert (direkter ausgedrückt: Sie haben keine Ahnung)
- (4) Sie wollen verhindern, dass die INITIATIVE ZUKUNFT mit ihrer Beschlussvorlage und den daraus folgenden Maßnahmen Erfolg hat.

Wahrscheinlich ist es eine Mischung aus allen vier Argumenten.

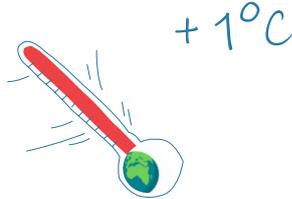


Grafik: A. Menzel/nach Gerhard Meister 2016

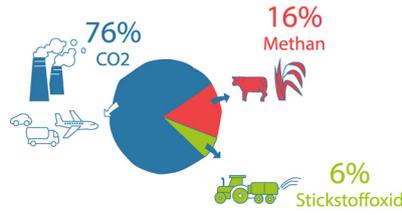
Hier sind einmal die wesentlichen Argumente zum Klimawandel, damit alle auf den notwendigen aktuellen Informationsstand gebracht werden können.



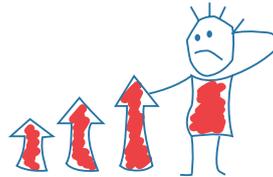
- Die Klimakrise ist schon weiter fortgeschritten, als die meisten Menschen annehmen.



- Seit dem Beginn der industriellen Revolution (ca. 1850) hat sich die globale Mitteltemperatur um mehr als ein Grad erhöht.



- Hauptursachen waren der weltweit steigende Ausstoß von Treibhausgasen (Kohlendioxid, Methan und indirekt Stickstoff).



- Schon bei einem Grad globaler Temperaturerhöhung spüren wir die negativen Folgen recht stark; bei mehr als 1,5 Grad Temperaturerhöhung ist dies für die Menschheit und dem Planeten zunehmend schädlich.



- Bei mehr als zwei Grad sind wir existenziell gefährdet.



- Der Weltklimarat der Vereinten Nationen prognostizierte im Mai dieses Jahres, dass die 1,5 Grad Erhöhung bereits 2026 überschritten werden. Usw. usw. usw.



Foto: Cocoparisienne / Pixabay

Klimawandel: Die Häufigkeit von Extremwetterereignissen nimmt zu

Um die weitere Entwicklung zu verhindern, muss der weltweite Ausstoß von Treibhausgasen bis 2050 um 80% gesenkt werden. Dies bedeutet, dass wir drastische Veränderungen in Wirtschaft und Gesellschaft vornehmen müssen.

Und genau dies ist unser Ansatz, der für manchen schwer nachvollziehbar ist. Für die Stadtvertreter, die das Geschick der Zukunft Kühlungsborn maßgeblich bestimmen, sind alle in diesem Artikel zur Verfügung gestellten Informationen von essenzieller Bedeutung (aber leider noch nicht ausreichend). Man muss sich weiter informieren, um das gesamte Ausmaß des Einflusses der klimatischen Veränderungen erfassen und begreifen zu können. Die erste (und im schlimmsten Fall letzte) Chance haben Sie mit ihrem Abstimmungsverhalten schon verspielt.

Dr. Helmut Maisel

FÜR NOCH MEHR WEITBLICK

Da wir keine Werbeanzeigen veröffentlichen, freuen wir uns über jede finanzielle Zuwendung, um die Druckkosten sichern zu können. Sie haben die Möglichkeit, über Paypal, Kreditkarte oder Überweisung zu bezahlen.

WEITBLICK wird in ehrenamtlicher Arbeit erstellt und an die Haushalte verteilt.

WEITBLICK-KONTOVERBINDUNG

Inhaber:
Dr. Peter Menzel / MENZEL-Verlag

Kreditinstitut:
Deutsche Apotheker- und Ärztebank

IBAN: DE66 30060601 0105006902
BIC: DAAEDEDXXX

Verwendungszweck: WEITBLICK

EINFACH & SICHER ÜBERWEISEN:



„WIR SIND KÜHLUNGSBORN“

ZUKUNFTSDISKUSSION ZUM THEMA GEMEINSCHAFTSGEFÜHL IN KÜHLUNGSBORN

Haben wir ein „Wir-Gefühl“ in Kühlungsborn? Was fördert unser Zusammengehörigkeitsgefühl, was hindert es und wie können wir es ändern? Wie stehen die Bürger zur Stadtvertretung? Fühlen sich die Bürger vertreten? Oder hat man das Gefühl, dass sie nur ihre eigenen Interessen vertreten? Wie steht das Verhältnis zwischen Bürgern und Touristen?

Diese und viele weitere Fragen wollten die Mitglieder der Initiative Zukunft im Juni in einer öffentlichen Diskussion mit Bürgern der Stadt erörtern. Über 25 Interessenten kamen der Einladung nach und trafen sich auf eine Gesprächsrunde in angenehmer Atmosphäre in der Bülow Lounge des Hotel Polarstern. Ein herzliches Dankeschön in diesem Zusammenhang an unseren Gastgeber, das „Hotel Polarstern“ und seine Mitarbeitern!

Relativ schnell kristallisierten sich klare Themen heraus, die den Gästen schon lange unter den Nägeln brannten.

DAS WIR-GEFÜHL BEGINNT AM GARTENZAUN

Bei der Frage, ob es in Kühlungsborn ein Gemeinschaftsgefühl gibt, waren sich schnell alle einig: Es ist da! Selbstverständlich hat jeder dahingehend seine eigenen Erfahrungen, Ansichten und Vorstellungen über Ausprägung und Form. Eine Besucherin empfand beispielsweise, dass das Zusammengehörigkeitsgefühl in Kühlungsborn teilweise schon durch die Vorwendezeit geprägt ist: Ganz nach dem Motto „Wir hatten ja nichts“ wurde sich in Nachbarschaft, Familie und Bekanntschaft gegenseitig geholfen, Gegenstände geliehen, geteilt und verschenkt. Dies sei auch heute noch so. Man steht am Gartenzaun, spricht miteinander, hilft sich gegenseitig, feiert gemeinsam Feste oder stellt den Einkauf vor die Tür, wenn die Nachbarn „krankheitsbedingt“ das Haus nicht verlassen dürfen.

Egal, ob Kühlungsborner in dritter Generation oder frisch zugezogen – Das Wir-Gefühl ist da. Gerne bringen sich die Kühlungsborner auch in das gesellschaftliche

Leben der Stadt ein. Beim Singen, Seniorrentanz, bei den Plattsnackern, in Sportvereinen, aber auch politisch in Stadtvertretersitzungen oder im Seniorenbeirat.

ERNÜCHTERUNG BEI POLITISCHEN AMBITIONEN

Erste Ernüchterungen stellten sich jedoch genau bei Letzteren ein. Eine Besucherin erwähnte, dass sie ihre politischen Ambitionen nach längerer Zeit „des Kampfs gegen Windmühlen“ einstellte, da sie das Gefühl hatte, mit ihren Ideen und Vorschlägen nicht weiterzukommen – damals noch bei einer anderen Besetzung von Stadtverwaltung und Stadtvertretung. Ihr Wunsch, die Aktivitäten der örtlichen Vereine zu bündeln, traf zu jener Zeit auf

tiv wurde die Gestaltung des Lindengarten und des Baltic Park erwähnt.

VIELE GEMEINSAME PROJEKTE NACH DER WIEDERVEREINIGUNG

Die Nachwendezeit prägte vor allem die mit dem Aufschwung entstanden Hotels und Unternehmen. Ein besonderes Stimmungsbild ergab sich, so spricht eine langjährige Kühlungsborner Hotelbesitzerin, durch das Gefühl des „gemeinsamen Aufbaus“ von Kühlungsborn zu einem touristisch attraktiveren Standort. Das Erlebnis der Zusammengehörigkeit entstand beispielsweise durch die gemeinsame Organisation von Straßenfesten und Veranstaltungen.



Gibt es eine Kühlungsborn-Identität?

Foto: Anne Menzel

keine offenen Ohren. Ein anderer Besucher sammelte ähnliche Erfahrungen. Enttäuschungen wurden bekundet bei der fehlenden Umsetzung von Konzepten wie beispielsweise dem des Segelzentrums, des Begegnungszentrums, der Schwimmhalle, der Tennishalle, der Seebrücke West, dem Strandkonzept, Verkehrskonzept, dem Busshuttle oder dem Citybus. Letztere wurden mittlerweile teilweise erfolgreich umgesetzt.

Ein besserer Informationsfluss durch Stadtvertreter, Stadtverwaltung und TFK (Touristik & Freizeit GmbH Kühlungsborn) wurde erbeten und die Frage nach einem sogenannten Bürgerbrief wurde laut. Posi-

FAMILIENGEFÜHRTE HOTELBETRIEBE AM LIMIT

Aktuell steigt jedoch die Angst, dass kleine Hotels und Geschäfte nicht mehr die Lobby erfahren, wie es noch vor etwa 20 oder 30 Jahren gab. Einige kleinere Hotelbetriebe mussten bereits ihre Türen schließen und den familiengeführten Betrieb in Eigentumswohnungen umwandeln. Die Gründe dafür seien vielfältig. Steigende Kosten, fehlende Wirtschaftlichkeit sowie der Fachkräftemangel seien die großen Treiber. Auch bei anderen Hotels ist – nach Angaben einiger Besucher – die Wirtschaftlichkeit am Bröckeln. Die

Hoteliere fühlen sich „von der Verwaltung allein gelassen“ – wollen sie doch serviceorientierte Dienstleistungen auf hohem Niveau anbieten. Wenn jedoch dem „Nachwuchs“ keine Perspektiven wie bezahlbarer Wohnraum angeboten werden, wird es schwierig, so die Meinung der anwesenden Hoteliere. Die Forderung, Flächen für bezahlbaren Wohnraum auszuweisen, wurde lauter.

HEUTE: HITZIGE DABATTEN AM GARTENZAUN

Besonders viel Raum nahm jedoch die angestoßene Diskussion zum Thema Ferienwohnungen im Holmblick ein. So wurde in einer lebhaften Diskussion das Für und das Wieder für den Erhalt bestehender Ferienwohnungen im Wohngebiet diskutiert.



Foto: shirnosov / iStock

Wir-Gefühl am Gartenzaun

Ein Bewohner forderte Rechtssicherheit für Eigentümer bezüglich der Ferienwohnungen im Holmblick. Ein anderer sieht es als sinnvoller, die bestehenden Ferienwohnungen in Mietwohnungen umzuwandeln, sodass dem Bedarf nach bezahlbarem Wohnraum genüge getan wird.

Ein Argument, welches beide Vorstellungen vereint, brachte eine Kühlungsbornerin ins Spiel: Insbesondere für junge Familien, die wieder in Kühlungsborn leben und arbeiten möchten, ist der Kauf eines Grundstückes bzw. Hauses heute kaum noch erschwinglich. Mieteinnahmen durch Feriengäste wären für einige junge Menschen die einzige Möglichkeit, eine Finanzierung von Wohneigentum zu ermöglichen. „Auch der kleine Kühlungsborner muss die Chance haben, in Kühlungsborn zu wohnen“, so das Fazit. Diesem pflichtete ein Großteil der Anwesenden bei.

BAUCHSCHMERZEN BEI ZWEITWOHNUNGEN UND ANLAGENOBJEKTEN

Ein Dorn im Auge ist den Kühlungsbornern der steigende Anteil an Zweitwohnungen und Anlagenobjekten. Vor allem in neuen Wohngebieten wie beispielsweise Am Achterstieg haben die Einwohner das Befürchtung, irgendwann durch sogenannte „Geisterstädte“ zu laufen.

TOURISMUS IM EINKLANG MIT DEN EINHEIMISCHEN

Auch das Verhältnis zwischen Gästebetten und Einheimischen wurde diskutiert. An welcher Stelle setzen wir die Grenze und fühlen uns als Kühlungsborner noch

wohl? Zwischen der Forderung einer „weiterwachsenden Stadt“ und der Bitte, keine weiteren Gästebetten zu gestatten, kam auch der Vorschlag, eine Evaluation durchzuführen, um zu ermitteln, an welcher Stelle die Grenze zum sogenannten „Overtourism“ überschritten wird.

FÜR EIN „WIR“ MIT ZUKUNFT

Im Rahmen der Veranstaltung konnten aufgrund der Kürze der Zeit nur wenige Themen kurz angerissen werden. Und zwar diejenigen, die den anwesenden Bürgern am wichtigsten waren. Das Thema „Identität“ und „Wir-Gefühl“ ist selbstverständlich viel umfangreicher. Damit Kühlungsborn auch zukünftig für alle Generationen in allen Lebensphasen attraktiv bleibt oder attraktiver wird, ist der

Wohlfühlfaktor für unsere Einwohner von hoher Bedeutung. Eine lebenswerte Stadt lässt sich nicht nur an Zahlen messen.

Erst wenn Zusammenhalt, Verbundenheit und Identifikation mit dem Heimatort von allen getragen und unterstützt werden, kann ein „Wir“ entstehen. Daher unterstützen die Mitglieder der Initiative Zukunft unter anderem vom ganzen Herzen die Arbeit von Vereinen im Ostseebad sowie die Organisation von Veranstaltungen mit und für Kühlungsborner. Aber auch das Thema bezahlbarer Wohnraum wollen wir weiter vorantreiben.

GEMEINSAMKEIT FÖRDERN DURCH GEMEINSAME AKTIONEN

Positiv sei an dieser Stelle die 125-Jahr-Feier des Tennisclubs Kühlungsborn zu erwähnen, der es schaffte, in seiner Jubiläumsveranstaltung nahezu alle Vereine mit „auf den Platz zu holen“. Neben dem Tennisclub präsentierten sich der FSV Kühlungsborn, der Kühlungsborner Volleyballverein, der Segelclub Kühlungsborn, das Ostsee-Golf-Resort Wittenbeck, die Laufgruppe Kühlungsborn, der Faschingsclub Kühlungsborn, das Blasorchester und die Band des Schulzentrums Kühlungsborn. Auch der SV Empor Kühlungsborn-Küstenhandball hat sich an den Vorbereitungen beteiligt. Von allen Seiten gab es positive Resonanz sowie den Wunsch, eine vergleichbare Veranstaltung zu wiederholen und künftig für Kühlungsborner zu etablieren. Von unserer Seite auf jeden Fall ein großes Lob und „weiter so!“

Anne Menzel

IMPRESSUM

Herausgeber:
Initiative Zukunft
Ostseebad Kühlungsborn
Ernst-Rieck-Str. 6
18225 Kühlungsborn,
Tel.: 0172 / 49 38 238
www.i-z.info

Redaktion und Gestaltung:
Andrea Truhn, Achim Lehmann,
Dr. Helmut Maisel
Anne Menzel, weitblick@i-z.info

Druck: Saxoprint, Dresden

WEITBLICK. erscheint bisher unregelmäßig und nach Bedarf. Die heutige 5. Auflage erscheint im Herbst 2022 mit einer Druckauflage von 4.000 Exemplaren.

DREI JAHRE TOURISMUSVERBAND KÜHLUNGSBORN E.V. BALANCE & AKZEPTANZ ZWISCHEN EINHEIMISCHEN UND TOURISMUS LIEGT AM HERZEN

Vor knapp drei Jahren haben sich TouristikerInnen, UnternehmerInnen sowie interessierte KühlungsbornerInnen zusammengefunden, um den Tourismusverband Kühlungsborn e.V. ins Leben zu rufen. Grundidee war und ist bis heute, wertvolles Knowhow Einzelner zu bündeln und durch Impulse die erfolgreiche, touristische Entwicklung Kühlungsborns mitzugestalten. Auf der kürzlich stattgefundenen Mitgliederversammlung wurde auf die letzten drei Jahre zurückgeblickt und Bilanz gezogen, um so neue und positive Anreize für die Zukunft des Verbands, vor allem aber für das Ostseebad zu definieren.

Im Rahmen der Mitgliederversammlung wurde auch der neue Vorstand gewählt. Der amtierende Vorstandsvorsitzende Jörg Schlottke gab sein Amt an Gunnar Günther weiter. „Das große Engagement innerhalb des Vereins, die Kreativität und die Leidenschaft für unseren Ort haben mich sehr beeindruckt. Jetzt ist es an der Zeit dieses Ehrenamt abzugeben. Mit Herz und Ideen bleibe ich als aktives Mitglied weiterhin gern dabei,“ sagt Jörg Schlottke, der sich seit Gründung für das Amt des Vorstandsvorsitzenden verantwortlich zeichnete.

MIT WERTVOLLER SACHKUNDE DIE STÄDTISCHEN ENTSCHEIDUNGSPROZESSE UNTERSTÜTZEN

„Der Spaß am Gestalten soll auch für die Zukunft unser Ziel bleiben. Wir haben in unseren Reihen viele Einheimische und Gastgeber, die sich aufgrund ihres beruflichen Alltags im Tourismus mit klugen und fortschrittlichen Ideen einbringen wollen. Diese zu bündeln und den städtischen Institutionen bei ihren Entscheidungsprozessen mit an die Hand zu geben, ist nach wie vor unser Wunsch und unser Antrieb,“ sagt Gunnar Günther der neue Vorstandsvorsitzende des Tourismusverband Kühlungsborn e.V.

Basis für die erfolgreiche Umsetzung erarbeiteter Ideen und Konzepte ist die konstruktive Zusammenarbeit mit der Stadt Kühlungsborn, ihrer Stadtvertretung und den Ausschüssen. „Wir verstehen uns als Gesprächspartner mit wertvoller Sachkunde, die bei wichtigen politischen

Entscheidungen Berücksichtigung finden sollte. Dabei dürfe auch ein kritischer Blick erlaubt sein, denn schließlich geht es um die Zukunft unseres Ostseebades. Die gesunde Balance und die Akzeptanz zwischen Einheimischen und Touristen liegen uns dabei besonders am Herzen,“ fügt Gunnar Günther hinzu.

POSITIVE BILANZ: IMPULSGEBER FÜR DIE UMSETZUNG WICHTIGER PROJEKTE

Beim Blick in die Vereinsarbeit der letzten Jahre lassen sich dafür bereits positive Beispiele finden. So ist das Thema Winterbeleuchtung erstmals durch Mitglieder innerhalb des Tourismusverband Kühlungsborn e.V. besprochen und konzipiert worden und über die Ausschüsse von der Stadt umgesetzt worden. Die Rotwildgruppe hat sich zu einem Zuschauer magneten entwickelt, an dem sich Einheimische sowie Touristen, den zweiten Winter in Folge, erfreuten.



Neuer Vorstandsvorsitzender des TVK Gunnar Günther

Mit dem Pandemieausbruch 2020 und der allgemeinen Verunsicherung gelang es dem Tourismusverband Kühlungsborn e.V., schnell eine Plattform zu schaffen, um den Unternehmern im Ort Hilfestellung zu den Themen Hygienekonzept und Soforthilfe anzubieten und mit tagesaktuellen Informationen zu versorgen. Auch die Notwendigkeit zusätzlicher und dezentraler Gastronomieversorgung für den bevorstehenden Corona-Sommer wurde vom Verein frühzeitig erkannt und in einem Arbeitspapier vorgestellt. Ansätze

daraus hat das Ostseebad umgesetzt und nutzt den Baltic Platz das zweite Jahr in Folge als Veranstaltungsort mit Gastronomieangebot. Verbesserungspotential sieht der Tourismusverband e.V. allerdings noch in der Umsetzung und bei der Einbindung lokaler Gastronomieunternehmen.

BLICK IN DIE ZUKUNFT: LÖSUNGSANSÄTZE FÜR DIE GROßEN THEM FINDEN

Schaut der Tourismusverband Kühlungsborn e.V. Richtung Zukunft, so werden langfristig vor allem die Themen Veranstaltungshalle und Strandkonzept zukunftsweisend für den Ort sein. Auf die großen Herausforderungen wie Personalentwicklung und Fachkräftemangel, Preiswettbewerb und steigender Onlinehandel sowie den großen Themen Umweltschutz und Nachhaltigkeit müssen Lösungsansätze gefunden werden.

„Große Sorgen bereiten uns die kommenden Herbst-Winter-Monate. Energieverknappung, steigende Coronazahlen und eine schwache Buchungslage werden uns allen viel abverlangen. Wie ist Kühlungsborn darauf vorbereitet? Diese Themen müssen auf den Tisch, um schnellstmöglich Vorkehrungen zu treffen“, sagt Gunnar Günther, dessen Wunsch es ist mit den entsprechenden Entscheidungskompetenzen im Ort eine Task-Force zu gründen, um schnell gezielte Lösungen zu arbeiten.

„Wir sind niemals fertig. Ein Weiter- und Anders Denken wird immer Teil unserer Arbeit sein. Dazu ist der Dialog und der kreative Austausch untereinander zwingend notwendig, weshalb wir seit Gründung regelmäßig zur Frühstücksrunde als Kommunikationsplattform einladen. Willkommen sind auch neugierige KühlungsbornerInnen, die gern einmal reinschnuppern wollen,“ sagt Gunnar Günther.

Die Treffen finden im 14tägigen Rhythmus statt und können auf der Website des Vereins www.tourismusverband-kuehlungsborn.de eingesehen werden. Mit dabei sind Mitglieder des Tourismusverband Kühlungsborn e.V., geladene Gäste je nach Themenschwerpunkt sowie Mitglieder aus der Kommunalpolitik und den Ausschüssen.

Anja Behrendt



Foto: Anne Nygaard / Unsplash

WIE LANGE LEUCHTEN WIR NOCH?

Die Auswirkungen der Energiekrise auf das öffentliche Leben werden langsam sichtbar und beeinflussen künftig das Stadtbild Kühlungsborns sowie Veranstaltungen und Feste. Zurzeit stehen wir vor der komplexen Herausforderung des Klimawandels sowie der Energiekrise. Die Anforderungen an die Stadt lauten, so der Bürgermeister, Energieeinsparungen von bis zu 20 % des heutigen Verbrauches für die dunkle Jahreszeit vorzustellen. Für einen Tourismusort wie Kühlungsborn, der sich mittlerweile zu einer Ganzjahresdestination entwickelt hat und bereits durch die Lockdowns, Kurzarbeit, Fachkräftemangel und Inflation sowie steigenden Energiepreisen gebeutelt ist, eine ganz besondere Herausforderung – um nicht zu sagen, geschäftsgefährdend. Veranstaltungsformate wie Weihnachtsmärkte, Public Viewing anlässlich der Fußball WM, aber auch Kultur-, Wirtschaft- und Freizeitangebote, welche die Attraktivität Kühlungsborn als Begegnungsort und Urlaubsort prägen, können von Einschränkungen betroffen sein.

NICHT HINTER DER ENERGIEKRISE VERSTECKEN

Zweifelsohne ist es schon längst kurz vor zwölf, was die Klimapolitik angeht. Wie im Artikel von Helmut Maisel beschrieben, sind die Maßnahmen im Zusammenhang mit dem Klimawandel und der Reduktion von Treibhausgasen unausweichlich und man fragt sich, warum hier noch nicht viel früher die Alarmglocken angegangen sind. Ein intelligentes Beleuchtungskonzept beispielsweise, das die innerstädtische Straßen- und Architekturbeleuchtung sowie Beleuchtung öffentlicher Plätze und Veranstaltungen beinhaltet,

sei heute wichtiger als sonst und sollte schnellstmöglich ausgeschrieben und umgesetzt werden. Im Konzeptentwurf für die Winterbeleuchtung vor nunmehr mehr als 2 Jahren, an dem Vertreter der Fraktionen gemeinsam mit der TFK arbeiteten, wurden bereits konkrete Maßnahmen zur energieeffizienten und autarken Beleuchtung formuliert – Impulsgeber an dieser Stelle vor allem die Vertreter der Kühlungsborner Liste und der Initiative Zukunft. Umso trauriger, dass bis heute – obwohl laut Beschluss der Stadtvertreter pro Jahr Geld für die Winterbeleuchtung zur Verfügung steht, einfach nichts passiert ist. War es vor einem Jahr noch durch die besonderen Herausforderungen einer Ausschreibung begründet, ist es nach Angaben der Stadt in diesem Jahr offensichtlich der Energiekrise zu verschulden.

DAS GESELLSCHAFTLICHE LEBEN DARF NICHT WIEDER LEIDEN

Meckern bringt an dieser Stelle leider nichts. Jetzt ist intelligentes, zukunftsorientiertes und nachhaltiges Handeln gefragt. Man stelle sich die Frage: Wie wollen wir die Kuh vom Eis bekommen? Und die Antwort muss lauten: Definitiv gemeinsam!

Die Forderung sollte also lauten: „**Entwickeln von Maßnahmen zur Energieeinsparung für die anstehende dunkle und kalte Jahreszeit bei gleichzeitiger Aufrechterhaltung des städtischen Lebens!**“ Denn Kultur-, Wirtschaft- und Freizeitangebote sind Begegnungsanlässe, die den gesellschaftlichen Zusammenhalt und das wirtschaftliche Leben in Kühlungsborn stärken und unterstützen. Maßnahmen dürfen also nicht zu Lasten der hier

lebenden und arbeitenden Bevölkerung gehen. Die Haupteinnahmequelle unseres wunderschönen Ostseebades ist nach wie vor der Tourismus inklusive der tourismusabhängigen Branchen. Dazu gehört im indirekten Sinne auch die Stadt selbst, da diese beispielsweise ihre Gewerbesteuer durch die Tourismusbetriebe erhält. Falsches Einsparen würde zu mehr Einbußen der Stadt führen.

GUTE IDEEN MÜSSEN HER: LEUCHTTÜRME STATT DUNKELKAMMERN

Wir sollten die aktuelle Situation als Chance für unser Ostseebad sehen, uns touristisch wieder neu aufzustellen und zu positionieren, um wieder die „Grüne Stadt am Meer“ zu werden. Aus mittel- bis langfristiger Sicht sollte die Koordination aller Maßnahmen durch einen Kimarat oder einen Klimaschutzmanager bzw. Klimaschutzbeauftragten als wichtiges Gremium der Stadt koordiniert werden (siehe dazu Artikel Maisel). Dieser könnte beispielsweise auch eine beratende Rolle für die Stadt, für Unternehmer und Einheimische einnehmen, wie beispielsweise zum Thema „energetische Sanierung und Nutzung von erneuerbaren Energien“. So können Kommunen durch energetische Optimierungen und die damit einhergehende Senkung der Energiekosten nicht nur die Betriebskosten reduzieren, sondern auch in vielen Fällen aus den eingesparten Kosten die Sanierungsmaßnahme finanzieren. Nicht zuletzt übernimmt die Stadt damit auch eine Vorbildfunktion für ihre Bürger.

Anne Menzel

MEHR BÜRGERNÄHE IN DER POLITIK AM BEISPIEL DER STADTVERTRETERSITZUNG IN KÜHLUNGSBORN

Jedes Mal geht man als Bürger mit einer Erwartungshaltung zu einer Sitzung der Stadtvertretung (SVV) in Kühlungsborn. Im Vorfeld schaut man sich die Tagesordnung auf der Internetseite der Stadt Kühlungsborn an und hofft, dass über Entwicklungen und laufende Projekte gesprochen wird, die uns als Kühlungsborner Bürger interessieren. Aber schon beim Lesen der Tagesordnung stellt man fest, dass hier nicht Vieles auf vitales Interesse der Einwohner trifft. Da das oft nicht der Fall ist, ergibt sich auch eine „Vornehme Zurückhaltung“ der Kühlungsborner in Bezug auf die Teilnahme der SVV.

DESINTERESSE ODER RESIGNATION DER BÜRGER? EINE BESSERE KOMMUNIKATION KANN HELFEN

Ein Desinteresse der Kühlungsborner, wie es oft von offizieller Seite kommuniziert wird, ist definitiv nicht festzustellen. Zu hören ist, dass die Belange der Einwohner seit Langem zu wenig Berücksichtigung finden und sie deshalb auch resigniert haben.

Resignation ist schon eine „steile These“, sie ist aber zutreffend. Um eine gute gestalterische Entwicklung hinzubekommen, ist zweierlei erforderlich: Zum einem eine gute Kommunalpolitik unter der Mitnahme der Bürger und zum anderen auch interessierte und mitmachende Kühlungsborner. Hier gilt, sich einmal zu überlegen, wie man das hinbekommt.

Eine Idee, die auch schon mehrfach vorgeschlagen wurde, ist, ein regelmäßig erscheinendes **Bürgerinformationsblatt** zu entwerfen, welches über wichtige Entwicklungen in Kühlungsborn informiert.

Ein zweiter Vorschlag wäre, die Fragestunde der Bürger im Rahmen der Tagesordnung so zu gestalten, dass Fragen der Bürger mit erklärenden Worten eingeleitet werden können. Natürlich mit einer Einschränkung: die Durchführung der gesamten Sitzung darf zeitlich nicht gefährdet werden.

UMSETZUNGSCONTOLLING WÜRD E EINEN SCHNELLEN ÜBER- BLICKSCHAFFEN

Als Beispiel: Viele Kühlungsborner wünschen mehr Emotionalität und Charismatisches im Rahmen der SVV, aber auch mehr Konkretes. D.h. Fakten, Daten und Festlegungen zum jeweiligen Projekt und warum und weshalb durch die Fraktionen so abgestimmt wird bzw. wurde. Auch sind viele Beschlüsse, die gefasst wurden, nicht bzw. noch nicht umgesetzt.

Bereits vor ca. 2 Jahren wurde der Beschluss gefasst, ein **Beschlusscontrolling** einzuführen. Passiert ist aber bisher nichts. Nicht nur die Stadtvertreter wollen und müssen informiert sein, auch der interessierte Bürger möchte wissen, wie der An-, bzw. Abarbeitungsstand des jeweiligen Projektes ist. Transparenz und ein konkretes Abarbeiten sind gefordert.

Natürlich ist Kommunalpolitik ein anderes Geschäft als ein Geschäft in der freien Wirtschaft, dennoch würde eine Herangehensweise, wie sie hier stattfindet, bald zu erheblichen Problemen in einem Unternehmen führen.

DIE BÜRGER MÜSSEN MITGENOMMEN WERDEN

An dieser Stelle benennen wir mal ein Projekt. Das Projekt **„Barrierefreies Erreichen des Rathauses“**. Über die derzeitige vorherrschende Situation wurde schon im „Weitblick Nr. 3 und 4 berichtet. Vom Bürgermeister wurde auf der SVV vorgetragen, dass er Besuch vom Behindertenbeirat des Landkreises Rostock hatte und mit diesem über das barrierefreie Erreichen des Rathauses sprach.

Zu erwähnen sei an dieser Stelle, dass sich die Mitglieder der Initiative Zukunft (IZ) schon lange mit diesem Thema befasst haben. Nachdem auf Verwaltungsebene nichts passiert ist, hat die IZ den Behindertenbeirat auf Eigeninitiative zur Begutachtung des Rathauses geladen. Hier ging es darum, sich professionelle Hilfe und Unterstützung zu holen. Tatsächlich war es so, dass der Bürgermeister

durch den Vorsitzenden des Beirates dazu gebeten wurde. Auch die Aussagen, die durch den Bürgermeister dann getroffen wurden, waren mehr als unkonkret - nicht nur im Rahmen der Zusammenkunft vor Ort, sondern auch im Rahmen der SVV. Hier hätte sich der betroffene und interessierte Bürger gewünscht, klare Aussagen zu bekommen. Auch wenn die technische Lösung noch nicht ganz klar ist und ein absoluter Termin der Realisierung noch nicht feststeht, hätte es Inhalt der Information sein müssen. So nun wieder nur ein „Entschiedenenes Vielleicht“.

Eine Einladung an betroffene Bürger und diese bei der Lösung mit einzubeziehen, wäre ein ganz einfacher Weg. Somit würde es einen erkennbaren Willen geben, das Problem zu lösen. Durch solch eine Vorgehensweise zwischen Bürgern und Verwaltung würde Vertrauen geschaffen. Wir als IZ haben unsere Unterstützung zugesagt.

BÜRGERNÄHE MIT WEITSICHT IST GEFRAGT

Die gewählten Stadtvertreter und Bürger sollten aufeinander zugehen. Dinge konkret beim Namen nennen und gemeinsam Lösungsvorschläge erarbeiten und diese dann im gemeinsamen Verständnis und Miteinander umsetzen. Hier muss das Potential der Bürger bei der Gestaltung der verschiedensten Vorhaben genutzt werden. Fassen wir einmal zusammen: Die Herausforderungen, die vor uns liegen, sind sehr groß. Wir alle wissen noch nicht, wohin die Reise geht. Zu nennen sind hier die weltpolitische Lage, die Veränderung des Klimas und nicht zuletzt die Pandemie. Auf alles müssen wir kurzfristig Antworten finden und das geht nur gemeinsam. Die Bürger erwarten von den gewählten Stadtvertretern und dem Bürgermeister eine auf die Zukunft ausgerichtete Kommunalpolitik. So wie bisher reagieren statt agieren, so können wir die auf uns zukommenden Herausforderungen und die daraus resultierenden Aufgaben nicht bewältigen.

Achim Lehmann